

# Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Grafen Johann Schönborn-Buchheim, dem ungarischen Reichstags-Abgeordneten Géza Almásy von Szabany und Török-Szent-Miklós, von dem Lieutenant im nichtactiven Stande des Landwehr- Dragonerregiments Nr. 2 und Statthaltereiconceptpraktikanten Grafen Heinrich Ledóhowski die Kammererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. December v. J. den Statthaltererath bei der Statthalterei in Wien Victor Ritter Pfersmann von Eichthal zum Vicepräsidenten des Landes Schulrathes für Niederösterreich allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den Regierungscouncillen Dr. Franz Heinz zum Bezirkscommissär und die Conceptpraktikanten Robert Prager und Franz Zupnek zu Regierungscouncillen, sämmtliche in provisorischer Eigenschaft, ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Situation.

Man darf, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, behaupten, dass das abgelaufene Jahr einen bemerkenswerten Abschnitt im staatlichen Leben der Balkanvölker bedeutet. Dieser Abschnitt wird nicht durch auffallende Thatfachen gekennzeichnet, er liegt vielmehr in einem Stimmungswechsel, in der stetig vollzogenen Rückkehr auf das Gebiet der Realpolitik. Es ist dies eine erfreuliche Wendung — wohlthuend für Europa und nicht minder wohlthätig für die weitere Entwicklung der Balkanstaaten, denen es mit Rücksicht auf ihre Traditionen aus der Vergangenheit und auf ihre nationalen Ambitionen für die Zukunft schwer genug fallen mag, ihre Politik auf gegebenen und nüchternen Thatfachen statt auf trügerischen Wünschen und Hoffnungen aufzubauen.

Die begonnene Umkehr zur Realpolitik ist wohl in erster Linie der Thatfache zuzuschreiben, dass es den Großmächten gelungen ist, den europäischen Frieden nicht nur im verfloffenen Jahre aufrechtzuerhalten, sondern auch für das nächste Jahr — wenigstens nach menschlicher Voraussicht — sicherzustellen. Im Rahmen

eines festgeschlossenen allgemeinen Friedens ist sehr schwer ein Raum für Umwälzungen, Auftheilungen und neue Staatenbildungen zu finden, und diesem Zwange mußten am Ende auch die Regierungen der Balkanstaaten Rechnung tragen, und weil sie für eine active Politik nach außen keine Gelegenheit gefunden hatten, so begnügten sie sich mit der Abwicklung und Erledigung interner Angelegenheiten. In Rumänien, dem am weitesten fortgeschrittenen Balkanstaat, bewegte sich das politische Leben auch im verfloffenen Jahr noch immer im Sinne einer Neugestaltung der parlamentarischen Parteiconstellation. Bekannte Ereignisse haben vor zwei Jahren die national-liberale Partei Ioan Bratianu's von der Regierungsbank geworfen, und die Altconservativen, welche ein Decennium so gut wie verschlafen hatten, erwiesen sich als unfähig, das Staatsruder zu führen. Ohne Zweifel gehört die Zukunft den Jungconservativen, welche vermöge ihrer occidentalen Lebensanschauungen, auf Grund ihrer fortschrittlich gesinnten inneren und ihrer besonnenen auswärtigen Politik berufen sind, dauernd die Geschicke des Landes zu leiten. Vorläufig ist diese Partei noch nicht stark genug, um eine homogene Majorität zu bilden, doch hat das verfloffene Jahr ganz unwiderleglich dargethan, dass sich die Reihen der Junimisten kontinuierlich verstärken, so dass die nächsten Kammerwahlen eine verlässliche und in sich geschlossene Regierungspartei ergeben dürften.

In Griechenland hat wohl der hellenische Chauvinismus ein- und das anderemal über die Grenze geschlagen und selbst das ökenumenische Patriarchat in den Bannkreis seiner antibulgarischen Zukunftspolitik gezogen, doch blieb jeder greifbare Erfolg aus. Das kostete dem Ministerium Trikapis die Portefeuille, und fortan sucht Delhannis mit dem lebhaften politischen Temperament seiner Landsleute fertig zu werden. Wohl schweifen die Blicke der Griechen nach Macedonien wie übers Meer nach Kreta und Byzanz hinüber, doch denkt zur Stunde niemand in Hella's daran, den westwärts stetig vordringenden Bulgaren den Krieg zu erklären oder den verhassten Osmanli nach Asien zu treiben.

Die Griechen sind gute Kaufleute, sie werden den Stein der Orientfrage nicht ins Rollen bringen; sie werden dies dem Zufall oder der russischen Politik überlassen, in der Hoffnung, dass sie bei der nächsten Station dieser Frage nicht zu kurz kommen werden. Vorläufig haben sie mit ihren häuslichen Angelegenheiten genug zu thun; das Heerwesen und der Geldsack des Staates sind noch immer in solcher Unordnung, dass Griechenland noch einige Jahre des Friedens sehr gut brauchen kann.

Serbien litt auch in diesem Jahre an den Folgen des Thronwechsels und an den Bebrmonaten der radicalen Partei. Ein junger König mit einer Regentschaft an der Seite, eine allmächtige Regierungspartei, die, aus einer Umsturzpartei entstanden, alle Mühe hat, sich ein lebensfähiges Programm zurechtzulegen, staatsmännische Einsicht und Erfahrung anzueignen, endlich eine ohnmächtige und zerstückelte Opposition — das alles sind Elemente, die ein Land zu keiner auswärtigen Action befähigen oder ermuntern. Wohl stammte ein- und das anderemal an der Hand momentaner Ereignisse die Ruffomanie, dann der Hass gegen die Türken ob eines Consulmordes und zuletzt der Ingrimm gegen die bulgarischen Bischöfe in Macedonien auf, aber das Schwergewicht der Regierungaction fiel doch auf die Seite der inneren Politik. Die Finanzen Serbiens haben sich im vergangenen Jahre entschieden gebessert, und wenn in dieser Richtung Energie und Vorurtheilslosigkeit anhalten, dann darf auch Serbien die Hoffnung hegen, sehr bald in die Reihe der deficitlosen Staaten vorzurücken. Auch in der auswärtigen Politik sind die selbstbewussteste Ruhe und der vorurtheilslose Gleichmuth im verfloffenen Jahre immer mehr zur Herrschaft gelangt, und es ist der Regentschaft wie der Regierung mehrfach gelungen, extremen und chauvinistischen Einflüssen — in politischer wie in dynastischer Hinsicht — wirksam entgegenzutreten und der unerbittlichen Realpolitik auch in Belgrad die Zukunft zu sichern.

Bulgarien leidet noch immer unter dem Drucke einer noch ungelösten staatsrechtlichen Frage: der noch nicht vollzogenen Anerkennung des Prinzen Ferdinand. Mit zweifelsohner Geschicklichkeit hat sich das heutige Regime in Sofia darauf beschränkt, den status quo aufrechtzuerhalten, den thatsächlichen Stand der Dinge gegen innere und äußere Feinde zu verteidigen. Stambulov hat wohl in der macedonischen Bischofsfrage einen glänzenden und für die Zukunft überaus schwerwiegenden Erfolg errungen, doch ließ er sich nicht dadurch verleiten, die auswärtige Politik noch weiter zu pflegen. Er bemühte sich, die Stellung des Prinzen Ferdinand zu befestigen, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu heben und die innerpolitischen Zustände zu consolidieren. Die Ruhe und Sicherheit, mit der Bulgarien auf diesem Wege fortschreitet, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, und man darf denjenigen schon heute recht geben, die behaupten, dass Rumänien und Bulgarien diejenigen Balkanstaaten sind, deren Verhalten im Falle einer Conflagration auf der Balkanhalbinsel die verlässlichsten und solidesten Grundlagen für die Politik der Großmächte bieten werde.

## Feuilleton.

### Ein Roman.

Aus dem Slovenischen des Boris Miran.

I.

„Wohl gib's nicht größeren Schmerz, Als an glücksel'ge Zeit sich zu erinnern In seinem Jammer!“

Dante.

1.

Mein müdes Herz lockt kein Verlangen Mehr in des Lebens Sturm zurück, Fremd ward ihm Hoffen, fremd das Bangen Und fremd des Lebens jedes Glück.

2.

Ah, wehe nur, weh' mir um's fiebernde Haupt, O Wind, mit kühlenden Schwingen... Doch wie du auch wehst, so wird dir doch nicht Mein Herz zu kühlen gelingen.

3.

Blatt auf Blatt fällt von den Bäumen, Flatternd in des Windes Hauch... So aus meinem Herzen schwindet Hoffnung mir auf Hoffnung auch.

Doch die Bäume werden grünen, Kommt der Frühling wie vorher... Nur mein Herz, das ausgeborrte, Wird ergrünen nimmermehr.

4.

Nur einmal noch möcht' ich dir schauen, Du gold'ner Mai, ins Angesicht, Dann decke mich des Todes Grauen Und ew'ge Nacht, ich hadre nicht!

Gern unter grüner Buchen Krauschen Hört' ich des Kuckucks Rufen zu; Dem Schlag der Wachtel möcht' ich lauschen Im Feld, in träumerischer Ruh!

Den Hirten sah' ich gern am Hügel Um ihn der Herde munt're Schar, Das Nest im Busch mit leisem Flügel Gern bedeck ich das Hänflingspaar.

Und in dem Keimen all' und Blühen In Feld und Wald, in Baum und Strauch, Möcht' ich vergehen und verglühn Als wie ein linder Maienhäuch.

5.

O liebe Nacht, o Frühlingsnacht! Wie süßbegehrlich du mich streichst! O Mai, voll Lieb' und Jugendlust, Wie du so lockend mich umschmeichst!

Hundegebell! vertrauter Laut, Der mich so oft des Nachts begrüßte, Wenn ich im kleinen Häuschen saß Und meiner Liebsten Rippen küßte.

Die junge Brust voll Lieberlust, Ein sinker Fuß und wenig Tugend: So liebt man und genießt man froh In sonnigheiter Zeit der Jugend!

O Jugendnächte, hold' und süß! Wo bleibst du, Himmel meiner Liebe! Verbirg dich hinter Wolken, Mond! Sieh mir ins Aug nicht feucht, und trübe.

Nein, leuchte nur, wem doppelt blüht Das Glück der Liebe und des Lebens... Ein einsam Lager harret mein, Mein heißes Herz, du pochst vergebens.

II.

„Neue Liebe, neues Leben.“  
Goethe.

1.

Mein heißes Haupt auf heißem Pfähle, Und ohne Schlaf ist meine Nacht... Der Marmor ihrer Schwelle kühle Die Stirne, die sich müd' gewacht.

Umsange Fried' aus Himmelsräumen Mein Engel dich, du meine Welt! O schlafe süß, umwiegt von Träumen, Indes dein Liebster Wache hält.



Montenegro und die Türkei haben sich im verfloffenen Jahre gänzlich passiv verhalten — allerdings mit diametral entgegengesetzten Tendenzen. Montenegro steht als Vorposten der russischen Politik im Westen der Balkan-Halbinsel Gewehr bei Fuß und hütet sich, wie im Jahre 1876, vor der Zeit loszuschlagen. Es hält mit allen Nachbarn möglichst gute Freundschaft, hofft jedoch von einem Siege Russlands die Erweiterung seiner Grenzen nach allen Seiten. Die Türkei ist nur bestrebt, ihren heutigen Besitz zu erhalten. Sie enthält sich nach innen wie nach außen jeder Initiative, sie weicht allen Conflicten mit unfehlbarer Geschicklichkeit aus, und es ist ihr im verfloffenen Jahre wiederholt gelungen, das allerdings labile Gleichgewicht von Skutari bis Erzerum aufrechtzuerhalten. Die Türkei bildet, ganz naturgemäß, eine der verlässlichsten Friedensbürgschaften im Orient, und wenn die Reformen der Verwaltung und im Finanzwesen mit den relativen Erfolgen der auswärtigen Politik Schritt halten könnten, dann könnten die Großmächte mit einiger Bestimmtheit noch auf mehrere Friedensjahre im Orient rechnen.

Wie dem auch sei — auf jeden Fall kann man sagen, daß sich die Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel im verfloffenen Jahre nicht nur gebessert haben, sondern daß sie auch in dem soeben begonnenen Jahre nur wenig dazu beitragen können, das Friedensbild zu stören, welches der Continent gegenwärtig darbietet.

**Politische Uebersicht.**

(Jahresrückblicke.) Wie üblich, widmen die Blätter dem scheidenden Jahre orientierende Rückblicke, wobei alle wichtigeren Geschehnisse der entsprechenden Beleuchtung unterzogen werden. Im großen und ganzen lautet das Urtheil dahin, daß das Jahr 1890 zwar manches von dem nicht gehalten, was man sich von demselben versprochen hatte, daß es aber trotzdem manchen wichtigen Fortschritt gezeitigt und manche Errungenschaft gebracht hat, deren segensvoller Einfluß noch nach Jahrzehnten wirksam sein wird. Als besonders erfreuliche Momente werden die Erhaltung und Festigung des Weltfriedens, die fortschreitende Consolidierung der Staatsfinanzen, die unerkennbare Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Anbahnung günstigerer Zustände auf dem handelspolitischen Gebiete bezeichnet. Von legislativen Schöpfungen wird insbesondere das Zustandekommen des Gesetzes über die Regelung der Verzehrungssteuer und die Vereinigung der Vororte mit Wien als ein nicht nur für die Reichshauptstadt vielverheißender Fortschritt begrüßt. Vom kommenden Jahre erwartet man insbesondere die definitive Neuregelung unserer handelspolitischen Beziehungen zum deutschen Reiche, zur Türkei und Bulgarien, eventuell auch zu Rumänien sowie eine weitere Besserung der Staatsfinanzen.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert die Gesetzeswürfe, womit die Regierung zur weiteren provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei und Bulgarien ermächtigt wird und betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die zeitweilige Stempel- und Gebührenbefreiung, dann die

Erleichterungen im Verfahren bei den die Böschung kleiner Sapposten bezweckenden Verhandlungen; ferner die Rundmachungen des Gesamtministeriums in betreff der Beschlüsse des Reichsraths über die kaiserliche Verordnung vom 6. September, betreffend die Bestreitung der aus Anlaß der Ueberschwemmungen in Böhmen, Niederösterreich, Oberösterreich, Schlesien und Borsarlberg erforderlichen Auslagen, und über die kaiserliche Verordnung vom 10. November, mit welcher Unterstützungen aus Staatsmitteln für die vom Nothstande heimgesuchten Gegenden der Markgrafschafien Mähren gewährt worden sind.

(Der böhmische Landtag) nimmt heute den 3. Jänner seine Thätigkeit wieder auf. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung steht die Fortsetzung der Berathung über die Landesculturraths-Vorlage, die bekanntlich 39 Paragraphen zählt, von denen erst 16 erledigt sind.

(Eine bemerkenswerte Berichtigung.) Aus Anlaß des Abdruckes eines Briefes, den der österreichisch-ungarische Votschafter in Paris, Graf Wimpffen, unmittelbar vor seinem Selbstmorde an Baron Hirsch gerichtet haben soll und in welchem derselbe durch Selbstanklagen die Lauterkeit seines eigenen Gebarens in Frage gestellt hätte, wurde das «Deutsche Volksblatt» über Erlaß des k. und k. Ministeriums des Aeußern durch die Staatsanwaltschaft amtlich aufgefordert, eine Berichtigung zu veröffentlichen, in welcher der erwähnte Brief als thatsächlich nicht existierend und zu tendenziösen Zwecken erfunden hingestellt und die strenge Ehrbarkeit des Charakters des Grafen Wimpffen nachdrücklich constatirt wird. Die «Wiener Abendpost» knüpft an den Abdruck dieser Berichtigung die Bemerkung, es sei sehr zu bedauern, daß ein in Desterreich erscheinendes Blatt sich zum Zwecke gehässiger Tendenzen zu lügenhaften Publicationen, welche die Ehre eines langjährigen ausgezeichneten Staatsdieners bemakeln, habe hinreißen lassen.

(Zur Situation.) Der Redacteur des Pilsener czechischen Localblattes hatte eine Unterredung mit Dr. Eduard Grégr, in welcher derselbe sich namentlich über die zukünftige Stellung der Jungczechen im Abgeordnetenhaufe äußerte. Grégr ist überzeugt, daß bei den Reichsrathswahlen die jungczechische Partei die Majorität der czechischen Mandate erhalten und daß die conservativen Deutschen sich gewiß mit ihr verbünden werden.

(Zollbeirath.) Nachdem die Handelskammern die ihnen zustehenden Wahlen in den Zollbeirath vorgenommen und über das Resultat derselben dem Handelsministerium Bericht erstattet haben, ist nunmehr die Bestätigung dieser Wahlen sowie die Ernennung der von Seite der zuständigen Ministerien in diese Corporation zu entsendenden Mitglieder in Bälde bevorstehend. Der Zollbeirath dürfte sonach wohl im Laufe des Jänner das Licht der Welt erblicken und die erste Session desselben voraussichtlich im ersten Quartale des Jahres 1891 stattfinden.

(Neujahrsempfang in Budapest.) Man telegraphirt uns aus Budapest: Die liberale Partei begrüßte am Neujahrstage den Ministerpräsidenten. Auf die Begrüßungsrede des Grafen Tisza erklärte der Ministerpräsident Graf Szapary, die Regierung halte

das Zustandekommen eines den Interessenten beider Theile Rechnung tragenden Handelsvertrages mit Deutschland für höchst wünschenswert, wodurch das Freundschafts- und politische Bündnis mit Deutschland noch inniger gestaltet würde. Der gute Wille aller Factoren sei so aufrichtig, daß volle Hoffnung auf einen befriedigenden Vertragsschluß vorhanden sei. Der Vertrag werde als Maßstab für andere abzuschließende Verträge dienen; obgleich namentlich Serbien und Rumänien in der Rohproduction unsere Concurrenten sind, herrscht mit denselben doch derartige Interessengegenseitigkeit, daß Ungarn freundschaftliche Handelsbeziehungen mit ihnen wünscht. Betreffs der Kirchenpolitik ist Ungarn einer religiösen Intoleranz abgeneigt. Trotz der Mautwurfsarbeit der subalternen Organe werde der Patriotismus des hohen Clerus einen Ausweg finden, damit der Friede der Confessionen auch ferner ungestört bleibt. An der Verwaltungsreform hält die Regierung fest und hofft mit Unterstützung der Majorität auch zu siegen. Die Regierung und die liberale Partei können den Wahlen in anderthalb Jahren vertrauensvoll entgegensehen.

(Ueber die neue Sperrgeldvorlage.) welche bekanntlich dem preußischen Landtage zugehen und die verfügen soll, daß die Summen, welche seinerzeit aus den gesperrten Gehalten der Culturlampfgeistlichen gesammelt wurden, der katholischen Kirche zurückgegeben werden, berichtet die «Germania»: «Es handelt sich um Rückzahlung des ganzen Capitals, so daß jede Diocese den aus ihr angeammelten Betrag erhält. Ein darauf in jeder Diocese aus Geistlichen und Juristen zusammensetzendes Schiedsgericht soll dann die Ansprüche der berechtigten Personen und Anstalten prüfen und erledigen und der verbleibende Ueberschuß dann in jeder Diocese zu Gunsten der emeritirten Geistlichen verwendet werden, für die bisher noch so wenig vorgesorgt ist.»

(Russland.) Aus den östlichen Gouvernements wird die nunmehr erfolgte Ausführung der seinerzeit angeordneten Formierung der ostsibirischen Schützenbataillone Nr. 5 und 10, gleichwie des ostsibirischen Linienbataillons Nr. 6 gemeldet. Das bisherige fünfte ostsibirische Schützenbataillon erhielt die Nr. 9 und die Local-Truppencommandos im Küstengebiete des Stillen Oceans wurden aufgelöst. Die Maßnahme bedeutet, wie die «Nordische Telegraphenagentur» erklärt, keine Erhöhung des Effectivstandes der Truppen im fernem Osten, da es sich nur um die Umgestaltung bereits bestehender Truppenkörper handelt.

(In der griechischen Kammer) legte der Finanzminister das Budget für 1891 vor. Die Einnahmen werden mit 96,971.000 Drachmen, die Ausgaben mit 99,253.000 Drachmen veranschlagt. Das Deficit beträgt 2,282.000 Drachmen. In die Ausgabenziffer werden die Beträge eingerechnet, welche sich aus dem Wechselcourse ergeben, ebenso die Kosten für die Beschaffung dreier neuer Panzerschiffe.

(Serbische Anleihe zu Rüstungszwecken.) Die Regierung brachte in der serbischen Stupstina eine Vorlage wegen eines Anlehens von zehn Millionen Francs für außerordentliche militärische Bedürfnisse ein. Die Anleihe wird bei einer französischen Capitalistengruppe gemacht. Zur Deckung dient

2.

Und jauchzest du nicht laut auf, mein Herz!  
Erträgst das späte Glück mit Schweigen?  
Mir strömen selige Thränen vom Aug'  
Sie ist mein Eigen — mein Eigen!

Nicht weiß ich zu sagen, wie es kam,  
Ich fühl' ihren Mund auf dem meinen brennen...  
Wern rief ich mein Glück in alle Welt —  
Doch darf ich's nicht künden und nennen.

3.

Am Fenster lehnten stumm wir beide,  
Von ferne scholl der Amsel Schlag;  
Ein süßes Dästen flog vom Garten,  
Der da in stillem Dämmer lag.

Und Stern an Stern glomm auf am Himmel,  
Zu feuchtem Thau stand Feld und Flur,  
Ein Hauch, als wie der Liebe Athmen,  
Zog durch die schweigende Natur.

Sie blickte stumm zu mir herüber,  
Und schweigend blick' ich hin nach ihr...  
Die Blicke loderten ineinander  
Und Pipp' an Lippen lagen wir.

III.

«So wilde Freude nimmt ein wildes Ende  
Und stirbt im höchsten Sieg, wie Feuer und Pulver  
Im Kusse sich verzehrt.»

Shakespeare.

1.

Horch, Amselschlag im Gartenhag,  
Und Wagengeroll in den Gassen!  
Am Himmel strahlend erwacht der Tag...  
Nun muß ich, mein Lieb, dich verlassen.

»O still! noch jubelt die Lerche nicht,  
Aufwirbelnd zur himmlischen Bläue...  
An meinem Busen birg dein Gesicht,  
Mein Liebster, schlumm're aufs neue!

«Berhängt sind die Fenster, kein loser Strahl,  
Der an unser Lager sich stehle...  
Mein Leib ist müde der süßen Qual,  
Von Liebe ist müd' meine Seele.

«An deinem pochenden Herzen mag  
Mich holder Schlummer erfrischen  
Und Amselschlag aus blühendem Hag  
Erschalle melodisch dazwischen!»

2.

Gelb färbt sich das Laub im herbstlichen Wald,  
Und Blatt auf Blatt fällt nieder vom Baume,  
Das Lied des einsamen Ammerling schallt  
Vom kahlen Busch am Wiesensaume.

So schwindet die Jugend für mich und dich  
Und ungenossen entflieht die Stunde...  
Den Trank der Lust laß schlürfen mich,  
Du schöne Frau, von deinem Munde!

Ich schmiege mein Haupt in den Schoß dir gelind,  
Mein Herz, es schlägt so ängstlich und trübe...  
Wenn längst wir beide gestorben sind,  
Dann freuen sich andere hier der Liebe...

Ach, schon ist zu End' unser kurzes Glück!  
Die Sonne sank nieder hinter die Höhen...  
Das Vachen im Thale ruft uns zurück,  
Wir müssen nun mit den anderen gehen!

3.

Und hast du das Herz, so reich mir die Hand,  
Verlass diese Welt, so hohl und verlogen,  
Und auf dem blauen, geräumigen Meer  
Vertrauen wir uns den Winden und Wogen.

Dort mitten im Meere, der grünen Fels,  
Das Eiland im schimmernden Blumenkleide,  
Es bietet uns gastlich ein neues Heim  
Mit Raum genug für die Liebenden beide.

Zu Häupten der Himmel, zu Füßen der See,  
Die Feuchte, die wogende Wüste von Wellen,  
Und an den Klippen, horch! mit Getös  
Die Brandung rollen und schäumend zerschellen.

Hier ist keine Stätte für Lug und Trug,  
Nicht ruft die Drommete zu Schlacht und Raube...  
Das Reh grasst friedlich am Waldesraum  
Und im Busche nistet die Turteltaube.

Froh laß uns versenken ins tiefe Meer  
Die bittere Erinnerung vergangener Zeiten,  
Ein Leben uns, neu und erneuer,  
Im Banne der Ruh' und des Friedens bereiten.

Doch warum siehst du so bange zurück?  
Was jögert dein Fuß im Weiterreisen?...  
O, schweigend läßt du den feuchten Blick  
Auf liebgeordneten Stätten weisen...

So bleibe zurück — du dauerst mich!  
Ich sollte dein zärtliches Herz betrüben?...  
Allein auf der weiten Welt bin ich,  
Und Schaum und Traum war auch dein Lieben.



ein von der Skupstina bewilligter zehncprocentiger Steuerzuschlag.

(Lateinische Münzunion.) Eine der «Pol Corr.» aus Paris zugehende Meldung weist darauf hin, daß die lateinische Münzunion nunmehr, nachdem dieselbe, wie dies vorausgesehen wurde, von keinem der ihr angehörenden Staaten gekündigt worden ist, für ein weiteres Jahr verlängert erscheint.

(Parnell) und seine Freunde reisten vorgestern von Boulogne nach London, O'Brien und Gill nach Paris. Ueber das Ergebnis ihrer Besprechung Auskunft zu geben, verweigern beide Theile.

(Arnauten-Einfälle in Montenegro.) Wegen der Arnauten-Einfälle verstärkte die Regierung von Montenegro den Grenzcordons.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Czernowitzer Zeitung» meldet, dem griechisch-katholischen Kirchenbau-Comité in Storozhynec zum Kirchenbau dortselbst eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

(Stiftung an der Orientalischen Akademie.) Der ehemalige Bögling der k. und k. Orientalischen Akademie in Wien, Generalconsul a. D. Herr Alexander v. Bernd, hat in pietätvoller Anhänglichkeit an die Lehranstalt, aus welcher er hervorgegangen ist, einen mit dem jährlichen Betrage von 1000 Gulden dotierten Stipendium für einen Bögling an der genannten Akademie gegründet und zu diesem Zwecke ein entsprechendes Capital gewidmet. Das k. und k. Ministerium des Aeußern, welchem nach dem Willen des Stifters das Recht der Verleihung dieses Freiplaces zugedacht ist, hat diese Stiftung nach eingeholter Allerhöchster Ermächtigung angenommen und Herrn v. Bernd für dessen hochherzigen und patriotischen Act den Dank ausgesprochen.

(Gesährlicher Rothwein.) Kürzlich hatte sich vor dem Strafgerichte in Bozen der Weingroßhändler Flaminio Gigo wegen betrügerischen Bankrotts zu verantworten. Die Verhandlung war durch ein bezeichnendes Intermezzo bemerkenswert. Der Vorsitzende verlas nämlich ein Schriftstück, aus dem hervorgeht, daß Gigo mit einer Firma in Brunn in Verbindung stand, welche «Rothwein-Couleur» und Malvenblüten zum Weinfärben liefert. Der als Zeuge vernommene Agent der Firma versicherte, daß er in Südtirol und Italien für die Färbware gute Abnehmer habe, daß er jedoch nicht garantieren könne, daß die Dinge, welche dem «Weine» die schöne rothe Farbe geben, vollkommen giftfrei seien.

(Die Indianer-Revolution.) Die Unionstruppen haben jetzt mit den Indianerstämmen, die sich nahezu durchwegs in Aufruhr befinden, harte Kämpfe zu bestehen. Gestern wurde gemeldet, daß die Indianer die Mission am Clay-Creek in Brand gesteckt haben. Nun ist über diese Affaire folgende Depesche eingelangt: «Das am Clay-Creek eingetroffene Cavallerieregiment fand die Schule brennend, das Missionsgebäude aber, welches sich in der Entfernung von einigen hundert Schritten von der Schule befindet, unversehrt. Die Cavallerie war beinahe von den Indianern umzingelt, deren Mehrzahl sich in einem Hinterhalte verborgen hielt, während etwa 300 bis 400 Mann die Aufmerksamkeit der Soldaten beschäftigten. Im Augenblicke, wo die Einschließung fast vollständig war, traf ein weiteres Cavallerieregiment ein und zerstreute die Indianer welche nach allen Richtungen flohen. Die Truppen lehrten i folge ihrer Ermüdung langsam nach Pineridge zurück.» Wie aus dieser officiellen Depesche aus

Newyork ersichtlich, haben die Unionstruppen gegen die Kampfesweise der Indianer einen sehr schweren Stand.

(Das Testament eines Bauern-Nabobs.) In Basarhely starb vor kurzem der Landmann Johann Andreas Nagy. Obwohl der größte Theil seines Vermögens seinen Verwandten zufiel, vermachte er doch der reformierten Gemeinde 182 Catastralgeld im Werte von 50.000 fl., dem Testaments-Executor 20.000 fl., einem andern Freunde ebenso, seinem Arzte 2000 fl., dem städtischen Armenfonds 5000 Gulden und zehn reichen Basarhelyer Bürgern je 1000 Gulden. In der Verfügung über seine zwei Budapester Häuser, sein Bargeld im Betrage von 100.000 fl. und seine Goldrente im Werte von 360.000 fl. verhinderte ihn sein Tod.

(Chinesische Justiz.) Die Rechtspflege in China scheint auf keiner besonderen Höhe zu stehen, wie aus einem Leitartikel der chinesischen Zeitung «Kwangpar» hervorgeht. Das Blatt warnt darin vor der Aufnahme von Processen, deren Kosten so groß seien, daß nur Reiche sie erschwingen können. Die Kosten bestehen ausschließlich aus freiwilligen Geschenken, die dem niedrigsten Thüthüter bis hinauf zu den Richtern gemacht werden müssen, um überhaupt nur Zugang zum Gerichtshofe und eine Art Rechtsprechung zu erlangen. Einen regelmäßigen Gebürentarif gibt es nicht.

(Ein zugrunde gegangener Rothschild?) Dem «Berliner Tageblatt» telegraphiert man aus Paris: In hiesigen finanziellen Kreisen geht das Gerücht, Baron Gustav von Rothschild sei nach Algier geschickt worden, da sein Gemüthszustand in gewissen Beziehungen Besorgnisse erzeuge. Man fügt hinzu, Baron Gustav habe in Baiffe-Speculationen an der Londoner Börse über 20 Millionen, an der Pariser Börse gleichfalls hohe Beträge, unter anderem in Italienern verloren. Seit dem Krach des Jahres 1885 habe er einen Gesamtverlust von 200 Millionen erlitten.

(Ein eingefrorener Dampfer.) Der russische Dampfer «Drel», mit 1400 Recruten an Bord, ist auf dem Schwarzen Meere eingefroren, und alle Versuche, zu demselben zu gelangen, sind bis jetzt vergeblich gewesen; wenn der Frost nicht bald nachläßt, befürchtet man für den eingefrorenen Dampfer eine Katastrophe. Ueberhaupt herrscht in ganz Rußland eine seit Jahren nicht dagewesene Kälte, und in Folge von Schneeverwehungen sind auf allen südrussischen Bahnen Verkehrsstörungen eingetreten.

(Hohes Alter.) Zu Devol in England starb jüngst eine Frau Gillard im Alter von 108 Jahren. Sie war geistig noch ganz rüstig, aber schon seit Jahren erblindet und bettlägerig und wurde von ihrer 80jährigen Tochter bis an ihr Lebensende gepflegt. In Bransdale, in der Grafschaft Dorsetshire, starb vor einigen Tagen im Alter von 102 Jahren der Farmer Josef Dud, dessen Geburtschein vor kurzem in London gefunden wurde.

(Denkmal.) Die Stadtgemeinde Kiev beschloß, Kaiser Nikolaus I. ein Denkmal zu errichten, dessen Kosten auf 30.000 Rubel veranschlagt sind. Die bisherigen Sammlungen ergaben 30.000 Rubel. Die Concurrenz für das Denkmal soll eige internationale sein.

(Ein verbrannter Dampfer.) Aus Shanghai wird englischen Blättern gemeldet, daß ein chinesischer Dampfer, welcher zweihundert Chinesen an Bord hatte, in der Nähe von Wuhu durch Feuer vernichtet wurde, wobei sämtliche Passagiere ums Leben kamen.

(Verhaftung eines Falschmünzers.) In Surawica bei Przemysl hat die Gendarmerie den Eisenbahnbediensteten Johann Michna festgenommen, der sich seit langer Zeit mit Nachmachung von Silbergeld im großen Stile befaßte.

(Aus der Kaserne.) Unterofficier zum Recruten bei den Gewehrgriffen: «Donnerwetter, hineingreifen sollst du ins Eisen! Wie 'ne zimperliche Jungfer stellt er sich an, und dabei hat er Hände wie Karl der Große.»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Hofnachricht.) Man telegraphiert uns unterm Geftrigen aus Abbazia: Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist hier eingetroffen.

(Familienabend des Laibacher Turnvereines.) Wie alljährlich versammelte der am Sylvester abgehaltene Familienabend des Laibacher deutschen Turnvereines in der Glashalle des Casino eine zahlreiche Gesellschaft, bei welcher alle deutschen Kreise unserer Stadt vertreten waren, um in gewohnter Weise bei Sang und Klang den Anbruch des neuen Jahres zu feiern. Von den Liebern, welche die Sängerrunde des Vereines zum Vortrage brachte, sei vor allem erwähnt der Chor «Nachtzauber» von A. M. Storch, welcher eine der Glanznummern des heuer in Wien stattgefundenen vierten deutschen Sängeresfestes bildete und ein äußerst sorgfältiges Studium erfordert. Unsere eifrigen Turner-Sänger zeigten sich unter Leitung des wackeren Sanges-

wartes dieser Aufgabe vollkommen gewachsen und ernteten damit reichlichen Beifall, nicht minder auch mit der anheimelnden Weise des altdeutschen Volksliedes «Liebeslied der Wandernden». Besonderen Gefallen fand ferner die Walzer-Idylle «Ein Sonntag auf der Alm» von Koschat, die zu den besten Schöpfungen dieses beliebten Tonichters gezählt werden muß. Der turnerische Scherz «Eine Landsturm-Riege zu Pferde» entfeffelte förmliche Lachsalven. In gelungener Caricatur wurde das beiläufige Bild eines Landsturm-Aufgebotes sämtlicher Fünfte vorgeführt, wobei der Fleischer und Schneider ebensowenig fehlten als der Stuger und Dorflump. In Begleitung einer eigenen «Landsturmbanda» rückten die Landstürmer ein, angeführt von ihrem Major, bewaffnet mit allen möglichen Mordinstrumenten, von der Hellebarbe und dem Feuersteingewehr angefangen, bis zum modernen Jagdstutzen. Die grotesk-komischen Uebungen auf dem Pferde erregten lebhafteste Heiterkeit, nicht minder wie die Bilder des sie begleitenden «Schlachtenmalers». Als die mitternächliche Stunde nahte, verblühten die Lichter und zwölf «Geister» in weißen wallenden Gewändern, mit Fackeln in Händen erschienen im Saale und priesen in dem angestimmten «Geisterchore» die Herrlichkeiten des Geisterlebens. Nachdem sie sich fürsorglich erkundigt, wann der nächste Geisterzug abfährt, verschwanden sie ebenso geheimnisvoll wie sie gekommen. Schlag 12 Uhr betrat der Sprechwart Herr Mahr die Bühne und richtete in schwunghafter Rede manch beherzigenswerthes Wort an die Anwesenden, denen er schließlich namens des deutschen Turnvereines ein kräftig «Gut Heil, Neujahr!» entbot. Bewegt stimmte jedermann in diesen Ruf ein und schüttelte den anwesenden Freunden und Bekannten glückwünschend die Hände. Unserer braven Militärkapelle sei noch gedacht, welche unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters mit herrlichen Weisen den Abend würzte. Vornehmlich das Sylvester-Potpourri wurde beifällig aufgenommen, und als die Volkshymne erklang, wurde dieselbe von den Anwesenden stehend mitgesungen. Ein Hauptpunkt stand noch auf der Ordnung «Der Tanz», den die junge Welt keinesfalls missen wollte, und so wurden denn in aller Eile die Tische beseitigt, und Terpsichore trat unbestritten ihre Herrschaft an. Frohsinn herrschte allgemein, als sich die Paare, von denen über 70 gezählt wurden, in lustigen Reigen drehten. An 50 Paare tanzten noch die letzte Quadrille, und nur schwer konnte man sich entschließen, der Lustbarkeit zu entsagen, als die Morgenstunden des Neujahrstages bereits ganz erheblich vorgeschritten waren. Manche schöne Tänzerin mag sich da bedauernd die Frage gestellt haben, warum man denn nicht das ganze Jahr 1891 durchwalzen könne!

v. d. E.  
(Der krainische Landesauschuß) hat in Gemäßheit des § 31 des Straßengesetzes vom 28. Juli 1889 für jeden Straßencurcurrenzbezirk einen, resp. zwei Vertreter ernannt. Bisher wurden nominiert, resp. zwei: für den Straßenauschuß Großlaskich der Gemeindevorsteher Josef Gruben in Ufaka und der Gemeindevorsteher Georg Steh in Malavas; für den Straßenauschuß Gottschee der Grundbesitzer Johann Mihelic in Merleinsrauth und der k. k. Postmeister Martin Butin in Banjalofa; für den Straßenauschuß in Reifnitz der Gemeindevorsteher Johann Rus in Friesach und der Gemeindevorsteher Karl Rnauß in Gora; für den Straßenauschuß Krainburg der Gutsbesitzer Johann Urbanic in Höflein und der Grundbesitzer Johann Zaplotnik in Letenje; für den Straßenauschuß Neumarkt der Grundbesitzer Josef Uhačić in Stenitschno und der Grundbesitzer Anton Urbanc in Zadraga; für den Straßenauschuß Bischoflack der Realitätenbesitzer Johann Gusek in Bischoflack und der Besitzer Franz Sübar in Selzach; für den Straßenauschuß Laibach-Umgebung der Besitzer und Landtagsabgeordnete Vincenz Dgorelec in Stofelza und der Grundbesitzer Barthelma Toni in Brunnndorf; für den Straßenauschuß Loitsch der Besitzer Josef Milauz in Birknitz und der Gemeindevorsteher Alois Bogacnik in Birknitz; für den Straßenauschuß Idria der k. k. Ingenieur Karl Svoboda in Idria und der Gemeindevorsteher Andreas Svetlicic in Unteridria; für den Straßenauschuß Laas der Besitzer Johann Pianecik in Kosarsche und der Besitzer Jakob Turk in Raune; für den Straßenauschuß Adelsberg der Besitzer Franz Cernac in Mautersdorf und Paul Spilar in Raal; für den Straßenauschuß Senofetsch der Besitzer und Abgeordnete Heinrich Kavcic in Präwald und der Besitzer Matthäus Premru in Großubelsko; für den Straßenauschuß Wippach der Besitzer Johann Tomazic in Sanabor und der Gemeindevorsteher Philipp Bertovec in St. Weit; für den Straßenauschuß Jülich-Feistritz der Gemeindevorsteher Johann Urbanic in Dorneg und der Besitzer Josef Potepan in Untersemon; für den Straßenauschuß Radmannsdorf der Handelsmann Friedrich Homann in Radmannsdorf und der Besitzer Johann Jane in Bigaun; für den Straßenauschuß Kronau der Gemeindevorsteher Johann Soklic in Karnervellach und der Besitzer Michael Rasinger in Wurzen; für den Straßenauschuß Tschernembl der Besitzer Johann Müller und der Districtsarzt Anton Pablin, beide in Tschernembl.

4.  
Die Berge glühen im Abendschein,  
Im Dämmer liegt Thal und Haube;  
Kein Laut ringsum — mein Schritt allein  
Halt einsam im einsamen Walde.  
Ich durchwand're die Welt, niemand achtet mein...  
So allein, so allein!  
O, daß ich verlassen dich, theures Herz!  
Mich trieb ein sündig Verlangen;  
Nun erwacht in der Brust mir ein wilder Schmerz.  
Nach dir mir ein Sehnen und Bangen:  
Was du mir gewesen, jetzt seh' ichs ein...  
So allein, so allein!  
O komm', daß ich an die Brust ohne Wank  
Mein fieberndes Haupt mag lehnen!  
Mein Herz ist müde, mein Herz ist krank,  
Nach dir geht alles sein Sehnen...  
Nur Trauer ist die Begleiterin mein...  
So allein, so allein!  
Mein Schritt widerhallt im einsamen Wald,  
Und so ferne, mein Leben!...  
Ein Lichtschein, verirrt, vom Dorfe her flirrt,  
Das heute mir Nachtrub' soll geben...  
Zeit ist's, daß ich gehe zur Ruhe ein,  
So allein, so allein!  
D. Souvan.



(Ein seltenes Schauspiel.) Man berichtet uns aus Krainburg: Ein seltenes Schauspiel ist gegenwärtig hier beim Herrn Josef Sterger zu sehen. In seiner Auerhühner-Colonie hat ein prächtiger Auerhahn, welcher im Frühjahr 1890 außerordentlich eifrig balzte, seine Herbstbalz im Monate November begonnen und balzt seither ununterbrochen sowohl bei Tage, als insbesondere abends von halb 6 bis 9 oder 10 Uhr, so eifrig wie im Frühjahr. Er ist äußerst rauschlos, attackiert in vollster Balzstellung mit seinem gewaltigen Schnabel jedermann, und ein sehr schneidiger Vorstehhund muß, wenn er unversehens in die Colonie kommt, bei der Attaque des unerschrockenen Sängers schleunigen Rückzug antreten. Es wird wohl kaum einen zweiten Auerhahn geben, welcher in der gegenwärtigen Jahreszeit, wo die Natur unter hohen Schneemassen erstarrt liegt und eine Kälte von mehr als 15 Grad herrscht, überhaupt sich melden, geschweige denn so eifrig wie im Frühjahr balzen würde. Herr Sterger erklärt selbst, daß dies der erste Fall in seiner Colonie ist, obwohl er schon ausgezeichnete Sänger besessen.

(Das Vereinswesen in Laibach.) Unsere Landeshauptstadt zählt gegenwärtig über hundert verschiedene Vereine und Clubs und ist nach Wien und Prag die vereinsreichste Stadt Oesterreichs. Von den zahlreichen Vereinen zählten in dem eben abgelaufenen Jahre u. a. Mitglieder: der Cyril- und Method-Verein 7742, der literarische Verein «Matica slovenska» 2050, die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft 1500, der patriotische Landeshilfsverein 883, der Eislaufverein 636, der Handels-Kranken- und Pensionsverein 547, die «Glasbena Matica» 450, der Beamten-Unterstützungs-, Vorschuss- und Sparverein 421, die philharmonische Gesellschaft 408, der Casino-Verein 380, die hiesige Frauen-Ortsgruppe des deutschen Schulvereines 347, der Laibacher deutsche Turnverein 320, die Laibacher Studenten- und Volksschule 309, der patriotische Frauenhilfsverein 309, die Laibacher Citalnica 300, der Turnverein «Sokol» 242, das «weiße Kreuz» 220, der Beamten-Consumverein 212, die Section «Krain» des Alpenvereines 144, der slovenische dramatische Verein 103 und der Musealverein 50.

(Johann Orth für verschollen erklärt.) Der Hamburger Lloyd macht bekannt, Johann Orths Schiff «St. Margherita» werde im Jänner 1891 für verschollen erklärt werden, worauf die Hamburger Asseratureur Eiffe und Moos die Versicherungssumme für dasselbe an den Vertreter der Mutter Orths, die Großherzogin-Witwe von Toscana, auszahlen werden.

(Philharmonische Gesellschaft.) Morgen abends um 7 Uhr findet im Saale der alten Schießstätte der zweite Kammermusikabend statt, veranstaltet von den Herren Hans Gerstner (erste Violine), Hermann Nickerl (zweite Violine), Gustav Moravec (erste Viola), Karl Lasner (Violoncell), unter gefälliger Mitwirkung der Herren Anton Foerster (Pedal-Harmonium), Dr. Adolf Hauffen und Rudolf Sajovic (Violine), Karl Till (Viola) und Heinrich Bettach (Violoncell). Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) Ludwig van Beethoven: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell; Op. 18 in D-dur. (Allegro, Andante con moto, Allegro, Prosto.) 2. a) A. Ritter: «In der Christmette» (Andante), b) Karl Goldmark: «Air» aus dem Violinconcert für Violine und Harmonium; c) Handel-Heimesberger: «Vargo» für Solo-Violine, Ripien-Violinen, Violon, Clavier und Pedal-Harmonium. 3.) Ludwig Spohr: Doppel-Quartett für vier Violinen, zwei Violon und zwei Violoncelli; Op. 65 in D-moll. (Allegro, Schorzo-Vivace, Larghetto, Allegro molto.) Das Pedal-Harmonium hat Herr Prof. Dr. Božar aus besonderer Gefälligkeit zur Verfügung gestellt.

(Aus dem Josephinum.) Morgen den 4. und Dienstag den 6. Jänner finden Vorstellungen im Hause des Frauenvereines (Josephinum) Polana Nr. 18 statt; Beginn jedesmal um 5 Uhr. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) Deutsche Weihnachts-Declamationen mit lebenden Bildern; 2.) ein slovenisches, 3.) ein deutsches, 4.) ein slovenisches Lustspiel; 5.) ein deutsches Krippenspiel. Die Pausen werden durch Gesang ausgefüllt werden.

(Arbeiterbewegung.) Berichten aus dem Nöflacher Revier zufolge bereitet sich unter den dortigen Bergarbeitern eine neuerliche Lohnbewegung vor. Für morgen wurde eine Bergarbeiter-Versammlung nach Boitsberg einberufen. Die alpine Montan-Gesellschaft entließ zahlreiche Arbeiter, welche am letzten Streik in Fohnsdorf theilgenommen haben; dieselben wurden diesertage nach Preussisch-Schlesien befördert, wo sie Arbeit zu finden hoffen.

(Personalmeldung.) Am 31. December beging der Führer der Triester Slovenen, Herr Johann Nabergoj, das Jubiläum seiner 25jährigen politischen Thätigkeit. Der politische Verein «Edinost» beglückwünschte aus diesem Anlasse Herrn Nabergoj durch eine besondere Deputation.

(Brand in Michelsletten.) Einer Meldung aus Birklach zufolge kam am 31. v. M. in der Ortschaft Michelsletten ein Brand zum Ausbruch, welcher in kurzer Zeit die Wohn- und Wirtschaftsgebäude zweier Grundbesitzer vollständig einäscherte. Der Brand wurde

durch einen 50 Jahre alten, schwachsinigen Knecht gelegt, welcher sich auf diese Weise an seinem Dienstgeber, der ihm bei Entlassung aus dem Dienste einen kleinen Vohnabzug gemacht hatte, rächen wollte. Der Brandleger wurde noch am selben Abende verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Der durch den Brand verursachte Schaden beträgt über 3000 fl.

(Waffenübung der k. k. Landwehr.) Zufolge Erlasses des k. k. Landesvertheidigungs-Ministeriums hat im Jahre 1891 eine an die Frühjahrsk-Neutenausbildung sich anschließende Vornaffenübung und eine Hauptwaffenübung stattgefunden.

(Eine Verurtheilung.) Dr. Brečko, der Obmann des Civiler Solobvereines, welcher wegen des böhmisch nicht bewilligten Banderiums beim Solofeste in erster Instanz zu einer Geldstrafe von 20 fl. verurtheilt worden war, hatte gegen dieses Erkenntnis die Berufung eingelegt. Er wurde auch in zweiter Instanz verurtheilt, die Geldstrafe indes auf 10 fl. herabgesetzt.

(Triester Vagerhäuser.) Wie man aus Triest schreibt, sind zur Uebergabe des Betriebes der Vagerhäuser an die Staatsbahnen seitens der Südbahn die Herren Oberinspector Brüll und Bureauchef Prech aus Wien dort eingetroffen.

(Aus der Laibacher Diöcese.) Zum Pfarrer in St. Veit ob Laibach hat das hiesige Domcapitel den hochw. Herrn Gregor Malovrh, bisher Pfarrer in Straine bei Stein, präsentiert.

(Südbahn.) Nach einer Rundmachung der Südbahn ist vom 1. Jänner angefangen von den theilbaren Tour- und Retourfahrkarten nach beendeter Pinfahrt der obere Theil, nach Beendigung der Rückfahrt der untere Theil an die Portiere abzugeben.

(Schönerer und Bergani.) In dem Briefkasten der vorgestern zur Ausgabe gelangten Nummer der «Unverfälschten Deutschen Worte» wird mitgetheilt, Bergani habe von Schönerer wegen dessen Angriffe in dem citirten Blatte Genugthuung verlangt. Schönerer habe aber «selbstverständlich» jede Satisfaction verweigert.

(Die Licenzierung von Hengsten) im Jahre 1891 findet statt, und zwar am 15. Jänner in Radmannsdorf, am 17. Jänner in Laibach und am 19. Jänner in Stein.

(Deutsches Theater.) Im deutschen Theater gelangt heute das romantische Baudeville «Der Trompeter von Säckingen» zur Aufführung.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitung».

Abbazia, 2. Jänner. Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist heute vormittags mit ihrem Oberhofmeister Grafen Bellegarde und der Hofdame Gräfin Balfsy hier angelangt; die hohe Frau wurde vom General-Director Schüller, Professor Slag und Director Schulz empfangen. Es herrscht herrlich Frühlingwetter.

Prag, 2. Jänner. Die Commission zur Abgrenzung der Gerichtsbezirke Böhmens beschloß über Antrag des Hofrathes Mattas die Abgrenzungsarbeit derart zu gliedern, daß die nationale Abtrennung bei Gemeinden zu beginnen, dann auf Bezirksgerichte überzugehen hätte und endlich die Kreisgerichte zu behandeln wären.

Trient, 2. Jänner. Der italienische Oberlieutenant Torelli feuerte heute früh seiner ehemaligen Braut aus Rache darüber, daß sie ihn aufgegeben, als sie von der Kirche nach Hause zurückkehrte, auf der Stiege zwei Revolverkugeln in den Rücken und einen sich selbst in den Kopf. Das Mädchen, das einer wohlhabenden Bürgerfamilie angehört, ist schwer, Torelli selbst tödlich verletzt.

Berlin, 2. Jänner. Der «Reichsanzeiger» theilt mit, daß die Oberpräsidenten der Ostprovinzen zunächst auf drei Jahre ermächtigt werden, zur Abhilfe des Arbeitermangels russische und galizische Arbeiter zuzulassen, jedoch nur einzelne Personen, Familien mit Kindern nur ausnahmsweise.

Kiel, 2. Jänner. Der Nestor der deutschen Componisten, Kapellmeister Friedrich Witt, ist gestern im Alter von 80 Jahren hier gestorben.

London, 2. Jänner. An der Weihnachtsfeier in Wortley bei Leeds nahmen viele Schulkinder theil, welche, in leichte Feen-Costüme gekleidet, chinesische Laternen trugen. Vor Beginn der eigentlichen Vorstellung geriethen einige Laternen in Brand; die Flammen ergriffen die Kleider der Mädchen, von denen fünfzehn verletzt, darunter mehrere lebensgefährlich verwundet sind.

Bukarest, 2. Jänner. Die Kammern wurden auf den 14. 26. Jänner vertagt. Der Ministerpräsident geht morgen nach Paris, um die Feiertage im Familienkreise zuzubringen.

Buenos-Ayres, 2. Jänner. Gestern fand zu Gunsten der Candidatur des Generals Mitre als Präsidenten der Republik eine imposante Kundgebung statt und wurde die Candidatur wärmstens begrüßt.

Peking, 2. Jänner. Chun, der Vater des Kaisers von China, ist gestorben.

**Kunst und Literatur.**

(Vogls Volkskalender 1891. Revidiert von Dr. August Silberstein. Verlag von Karl Fromme in Wien.) Ein Kalender, der sich seit fast 50 Jahren als eines der meist gelesten Volksbücher erhält, hat sicherlich seine wohlbegründeten Vorzüge. August Silberstein bewahrt sowohl in seiner eigenen Erzählung «Herz ist Trumpf» wie in der Auswahl und Redaction der Beiträge sein anerkanntes hervorragendes Verdienst in der Pflege des Volksthümlichen. Die namhaften Mitarbeiter schöpfen ihre Stoffe aus den verschiedenen Ländern und Nationalitäten Oesterreichs. C. M. Sauer's «Aus der Seestadt an der Adria», Hugo Kleins «Aergste Feindin», aus dem Wiener Volksleben, A. Balazs' ungarische Geschichte «Hat, noch ein Glas!», B. Alexie' «Zurvan und Marica», aus dem böhmischen Leben, Bacano's und del Negro's Erzählungen aus der eleganten Gesellschaft, ergreifen und erheitern in trefflicher Abwechslung. Dazu kommen noch Belehrungen, wie «Brot aus Stein» Dialektgedichte, nationale Scherze und Neckereien, Zum Vochen und eine liebliche Piedercomposition von Meister Müllner. All dies, wie auch die Zeitgeschichte, ist reichhaltig und brillant illustriert, neben einem Nachschlage- und Einschreib-Kalender. Preis 50 kr.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

**Angelommene Fremde.**

Am 1. Jänner.

Hotel Elefant. Karl von Blazekovic, k. und k. Feldmarschall-Lieutenant, Klagenfurt. — Smrkar, Bochein. — Weiher sammt Frau und Sohn; Karl von Blazekovic, k. u. k. Oberlieutenant; Pollak, Wien. — Frummann, Reisender, Graz. — Hudovernil sammt Bruder, Kronau.

Hotel Stadt Wien. Dr. Friedrich, Wien. — Bäck, Prager und Rauman, Kaufleute; Schwider, Forstwirt, Wien. — Simon, Krainburg. — Gräfin Welfersheimb, Belbes. — Gertscher, k. und k. Seecadet, Pola. — Semtiani, Triest. — Gladnik, Reichenburg. — Baronin Mei, Graz. — Maximirovic, Kfm., Agam. — Komljanec, Professor, Gottschee.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Pavlin, Wirt, Zadraga. — Prezelj, Kaufm., Laas. — Celestina, Podnart.

**Verstorbene.**

Den 31. December. Barbara Beleznik, Inwohnerin, 75 J., Brunngasse 10, Tuberculose. — Johann Kozjek, Beamtensohn, 6 Mon., Alter Markt 4, Rhachitis.

Im Spitale:

Den 31. December. Lucia Carman, Inwohnerin, 60 J., Städtfuß.

**Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 31. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 2 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtl.		Wg.		Mtl.		Wg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	7	12	7	—	Butter pr. Kilo	—	70	—
Korn	5	20	5	36	Fier pr. Stück	—	4	—
Gerste	5	36	4	80	Milch pr. Liter	—	8	—
Haser	3	25	3	15	Rindfleisch pr. Kilo	—	60	—
Halbfrucht	—	—	5	20	Kalbfleisch	—	60	—
Heiden	5	20	5	61	Schweinefleisch	—	56	—
Hirse	4	71	5	51	Schöpfenfleisch	—	40	—
Runkeln	5	20	5	41	Hähnchen pr. Stück	—	55	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	41	—	—	Tauben	—	18	—
Linsen pr. Hektolit.	12	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	178	—
Erbsen	14	—	—	—	Stroh	—	178	—
Hilfen	8	—	—	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	680	—
Winterrüben	—	—	—	—	— weiches, »	—	440	—
Schweineschmalz	—	64	—	—	Wein, roth, 100 Vit.	—	24	—
Speck, frisch,	—	68	—	—	— weißer, »	—	20	—
— geräuchert	—	66	—	—				

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	745.3	-8.4	W.	schwach	bewölkt
2	» N.	743.5	-3.6	W.	schwach	bewölkt
9	» Ab.	744.6	-4.2	W.	schwach	bewölkt

Trüber Tag. — Das Tagesmittel der Temperatur — 5.4°, um 2.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**MATTONI'S**  
**GLIESSHÜBLER**  
 reiner alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (107) 14  
 Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Course an der Wiener Börse vom 2. Jänner 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen, with their respective prices and values.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Advertisement for Anton Zupančič, a music teacher and conductor, offering lessons and performances.

Advertisement for 'GUT HEIL!' featuring a performance at the Casino-Jahn-Zimmer Kneipe.

Advertisement for 'DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE' by A. Maestranzi, St. Gallen, Schweiz.

Advertisement for 'Fettleibigkeit' (obesity) treatment by Dr. Schindler-Barnay's Marienbader Reductionspillen.

Advertisement for 'Ein passendes Nährmittel' (nutritious food) by Trnkóczy's Hopfen-Malz-Kaffee.

Advertisement for 'k. k. Staatsbeamten-Uniform' (imperial uniform) by F. Casermann.

Large advertisement for 'Bankhaus N. Benedict' offering 'Lösen gegen monatliche Ratenzahlung' (redemption against monthly payments).

Advertisement for 'Das Gasthaus zu Ainödt' and 'Die Mahl-, Stampf- und Sägemühle zu Ainödt'.